

Davide Giuriato: „Die Fliege. Versuch über ein politisches Tier“

Symbol schlechter Herrschaft

Von Michael Opitz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 2. September 2026

Respektlos umschwirrt die Fliege jeden. Als Barack Obama vor laufender Kamera eine Fliege erschlug, überzeugte diese Exekution manche seiner Kritiker doch noch von seinen Führungsqualitäten. Am Umgang der Herrschenden mit der Fliege zeige sich – so Davide Giuriato in seinem Buch „Die Fliege“ –, wie es um die politische Ordnung bestellt ist.

Man müsse „die großen Konstruktionen aus kleinsten, scharf und schneidend konfektionierten Baugliedern“ errichten. Diesem methodischen Ratschlag Walter Benjamins folgt Davide Giuriato in seinem Buch „Die Fliege“. Eindrucksvoll zeigt der in Zürich lehrende Literaturwissenschaftler anhand von Beispielen aus der Geschichte und der Literatur, wie sich auf dem Feld des Politischen am Umgang mit einem Insekt Rückschlüsse auf politische Zusammenhänge ableiten lassen.

Eine Fliege im Gehirn

Im Alten Testament schickt der Allmächtige einen Schwarm Fliegen, um Nimrod zu bestrafen. Eine der gottgesandten Fliegen kriecht durch die Nase in den Kopf des Königs und hämmert dort 400 Jahre lang. Mit im Wahnsinn endenden Kopfschmerzen wird der Herrscher dafür bestraft, dass er gottgleich über Leben und Tod entscheiden wollte. Durch den von Gott entsandten „kleinen Partisanen“ werden die alten Machtverhältnisse wieder hergestellt. Wahnsinnig war auch der römische Kaiser Domitian. In den Kaiserviten erwähnt Sueton, dass Domitian in seinen privaten Gemächern täglich stundenlang Fliegen jagte und sie auf einen Stift aufspießte. Rücksichtslos quälte er nicht nur Fliegen, sondern grausam folterte er bei Verhören auch seine Untertanen. Für wahnsinnig galt der Kaiser, weil er auch die Fliegen beherrschen wollte, und sie tötete, weil sie sich nicht beherrschen ließen.

Zu erfahren ist von Giuriato, dass Elias Canetti in „Masse und Macht“ als erster die Fliege als politisches Tier erwähnte. Ausgehend vom Wort „fliegenfrei“ stellt er eine Beziehung zum Begriff „judenfrei“ her und ruft so am Beispiel der Fliege in Erinnerung, dass Juden während der NS-Zeit wie Fliegen straffrei verfolgt, gequält und getötet werden konnten.

Davide Giuriato

Die Fliege. Versuch über ein politisches Tier

Diaphanes Verlag, Berlin 2026

300 Seiten

20,00 Euro

Furchtlose Einzelgänger

Die Fliege, das vermag Giuriato anhand der von ihm herangezogenen Beispiele sehr überzeugend zu belegen, erweist sich als ein Medium, um politische Kritik zu üben. Anschaulich zeigt er am Umgang mit der Fliege, wie in den Sphären des Politischen durch Verweise auf dieses Insekt Schieflagen in Herrschaftsverhältnissen aufgezeigt werden. Im Unterschied zu Bienen und Ameisen gründen Fliegen keinen Staat. Als nomadisierende Einzelgänger kennen sie keine Furcht, und sie anerkennen keine Autoritäten. Fliegen sind nicht zu kontrollieren, und sie sind unberechenbar in ihrem Tun. So gesehen wäre die Fliege auf jedem Revolutionsbanner am rechten Platz, denn keine Fliege lässt sich domestizieren.

Davide Giuriato räumt in seinem gut geschriebenen und überaus erhellenden Buch gründlich mit dem schlechten Image der Fliege auf. Das kleine Insekt, das er auf der Basis umfassender literaturwissenschaftlicher und philosophischer Kenntnisse ins Zentrum seiner Darstellung rückt, hat durch Giuriatos beeindruckende Regieführung auf der politischen Bühne einen großen, sehr überzeugenden und alles andere als Ärger hervorrufenden Auftritt.